

Ein Dokument deutscher Gesinnung des Saarlandes

von Otto Eckler.

Bei den Friedensverhandlungen in Versailles hat man von französischer Seite die Losreißung des Saarlandes von Deutschland bis zum Jahre 1935 erreicht mit der Fälschung der deutschen Gesinnung des Saarlandes. Aus der Zeit der französischen Herrschaft über das Saargebiet sollten noch starke Sympathien für Frankreich hier im Herzen der Saareinwohner schlummern, die angeblich nach einer „Wieder-Vereinigung“ mit Frankreich drängen. Eine Eingabe mit 150000 Unterschriften sollte diese Tatsache bekräftigen.

Dieses Lügendokument hat niemals das Licht der Welt erblickt! Seit 1000 Jahren ist das Saarland deutsches Land! Mit deutscher Kultur und deutschem Volkstum ist es durch die Jahrhunderte aufs innigste verwoben. Nur in den Jahren von 1680 bis 1697 und von 1801 bis 1815 kam unser Saarland vorübergehend durch militärische Gewalt unter französische Herrschaft. Seinen deutschen Charakter hat unser Saarland aber auch in diesen Zeiten treu bewahrt. Seine Sprache blieb deutsch, wie seine Gesinnung deutsch blieb.

In der Geschichte des Saarlandes ist dieses Deutschtum fest verankert, historische Dokumente sind die unwiderlegbaren Zeugen dafür.

Im ersten Pariser Frieden war es politischen Intrigen gelungen, die Wiedervereinigung des Saarbrücker Landes mit Deutschland zu hintertreiben. Tiefe Trauer herrschte darob an der Saar. Am 11. Juli 1815 vereinigten sich die Bürger von Saarbrücken und St. Johann zu dem Gelöbnis:

„**Alle und Jeder insbesondere mit allen Mitteln für die Lostrennung von Frankreich und die Wiedervereinigung mit Deutschland zu wirken. Alles zu tun und zu leisten, was den Umständen nach von Ihnen gefordert wird.**“

Vor den Verhandlungen des zweiten Pariser Friedens schickten 345 Bürger Saarbrückens (unsere Stadt zählte damals noch nicht 6000 Einwohner) besonders aus dem Mittelstande und aus Handwerkerkreisen eine Eingabe an die Verbündeten, das Saarbrücker Land mit Preußen zu vereinigen.

Das war zu einer Zeit, als Saarbrücken noch unter der französischen Herrschaft aus freiem Willen zu Preußen kommen wollte, womit es seine Abneigung gegen Frankreich offen bekundete.

Die Franzosen und die Saar-Regierung behaupten, daß erst unter der preußischen Knute, unter dem Einfluß der alldeutschen Propaganda, die französischen Sympathien im Saarlande erstickt worden seien. Die historischen Dokumente erweisen dies als eine haltlose Propaganda-Lüge, mit der die Völker bei den Verhandlungen in Versailles getäuscht und hintergangen wurden!

Am 50. Jahrestage der Wiedervereinigung mit Deutschland erneuerten die vereinigten Gemeinderäte von Saarbrücken und St. Johann ausdrücklich das Gelübde vom 11. Juli 1815 und trugen es feierlich in das Gemeindebuch ein.

Trotz dieser deutschen Gesinnung der Saarbevölkerung schlummerte die französische Begehrlichkeit nach dem Saarlande nicht. Als Preußen in dem Waffengange mit Oesterreich 1866 die deutsche Frage zu lösen

gezwungen war, glaubten französische Annektionisten die Stunde gekommen, die Hand wieder nach dem Saarlande ausstrecken zu können. Als Tauschobjekt für die Neutralität Frankreichs, die sich als eine falsche Spekulation erwiesen hatte, sollte das Saarland die Beute Frankreichs werden, um die französischen nationalistischen Heißsporne zu befriedigen.

Hört Ihr Saarländer, ein Dokument der deutschen Gesinnung Eurer Väter und Vorfahren aus jenen Tagen spricht zu Euch! Die Wahlmänner zur preussischen Landtagswahl in den Kreisen Saarbrücken, Ottweiler und St. Wendel appellierten in einem

Manifest an die französische Nation

an das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Sie fanden so kerndeutsche Worte, die auch heute wieder im Saarlande erklingen sollen. Wieder sind wir in Not um unsere deutsche Zukunft, möge der Geist von 1815, der in dem Manifest von 1866 wiederkehrt, sich in unseren Tagen erneuern. Zu diesem Zwecke sei das Dokument deutscher Gesinnung im Saarlande in seinen markanten Sätzen wiedergegeben:

Bewohner Frankreichs! Werte Nachbarn!

Wir unterzeichneten, aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Wahlmänner und Vertreter der Kreise Saarbrücken, Ottweiler, St. Wendel fühlen uns bei unserer heutigen Zusammenkunft gedrungen, angesichts der in offiziellen Erklärungen der jüngsten Zeit ausgesprochenen eventuellen Absicht Frankreichs auf Gebiets-erweiterung aus Anlaß des in Deutschland ausgebrochenen Krieges, ein offenes Wort an Euch zu richten.

Zwar sind diese Absichten an den Vorbehalt geknüpft, daß die Bevölkerung der betreffenden Grenzprovinzen durch frei bekundeten Wunsch ihren Anschluß an Frankreich begehre, und wir haben die Gewißheit, daß bei wirklich freier Abstimmung in freier Situation sich niemand in den deutschen Grenzmarken finden wird, welcher die Lostrennung vom Vaterlande und den Anschluß an Frankreich begehren sollte.

Auch bürgt die persönliche Ehre Eures Kaisers dafür, daß er diesen Vorbehalt ehrlich und aufrichtig meint und nicht entgegen dem Nationalitätsprinzipie fallen lassen oder die Freiheit der Entschließung der Bevölkerung beeinträchtigen könnte.

Wir unsererseits sind durch und durch Deutsche. Wir halten fest an unserer Eigenartigkeit in Sprache und Sitte, in Gefühls- und Anschauungsweise, im öffentlichen Familienleben. Wir hängen mit ganzem Herzen an unserm deutschen Vaterlande in seinen Leiden der Gegenwart, in seinen Hoffnungen auf die Zukunft, und unter den schweren Sorgen des Augenblicks ist unsere schwerste Sorge die, von unserm Vaterlande losgerissen zu werden.

Noch lebt in uns in ungeschwächter Kraft dasselbe Gefühl, welches bereits vor 50 Jahren die Bürger von St. Johann und Saarbrücken nicht ruhen ließ, bis sie alle Schwierigkeiten besiegt und die Wiedervereinigung mit Deutschland durchgesetzt hatten.

franzosen! Ihr habt oft die Welt in Staunen gesetzt durch unwiderstehliches Ungestüm. Wir glauben dagegen mit nachhaltiger Zähigkeit und Ausdauer ausgerüstet zu sein und wir

geloben hiermit mit Worten von Ehrenmännern vor Gott und den Menschen, daß wir, wenn uns ein widriges Geschick vorübergehend von unserm Vaterlande trennen sollte, mit der ganzen Zähigkeit und Ausdauer, deren der Deutsche fähig ist, an unserer Nationalität festhalten werden.

franzosen! Wir wollen Deutsche bleiben. Zieht, um mit den Worten Eures Kaisers zu reden, einer scheinbaren Machterweiterung das wirkliche Glück vor: „Mit Euren Nachbarn in gutem Einverständnis zu leben, in dem Ihr deren Unabhängigkeit und Nationalität achtet!“

Nur auf diesem Grunde kann eine echte freundschaft, ein dauernder friede erblühen, nur so können unsere beiden, im großen Herzen des Erdteils wohnenden Nationen ihre wahren Aufgaben lösen und zum Segen Europas, ja der Welt, die ersten Glieder des Bundes bilden, den Euer Dichter so begeistert besungen hat: Der heiligen Allianz der Völker.

Ottweiler, den 3. Juli 1866.

Warum wir diese Zeugen aus der Vergangenheit wieder erwecken und mit beredten Zungen sprechen lassen? Die Geschichte wiederholt sich. Wiedergekehrt sind die Zeiten, die die Sorgen und Pflichten von damals nun auf die Schultern der Enkel gelegt haben.

Saarländer! Zeigt Euch Eurer Vorfahren würdig, damit Ihr bestehen könnt wie jene vor den Enkeln, damit dereinst in der Geschichte Euer Andenken in Ehren besteht.

Unter fremdem Drucke steht unser Saargebiet, die Reichtümer des Saarlandes werden abermals dem französischen Annektionismus als griffbereit vor den eigenen Toren liegend, lockend gezeigt. Eine landfremde Regierung nußt die Zeit, eine Kluft zwischen uns und unserem deutschen Vaterlande zu schaffen und dazu uns von Deutschland völlig zu isolieren. Die frankenslut weckte wirtschaftliche Gegensätze und vergiftete die Volksseele.

Gegen den engen Geist der wirtschaftlichen Interessengegensätze, der sich in diesen Tagen zum Wort gemeldet hat, müssen wir den Geist der Vergangenheit wachrufen, die Zeugen deutschen Willens, die uns helfen und den Weg zeigen sollen, den Väter aufrechten Hauptes gegangen sind.

Die deutschen politischen Parteien bemühen sich, vor allem die deutsche Zukunft des Saargebiets zu sichern. Nur durch einheitlichen Willen können sie ihre Kraft aus den Wurzeln der Volksgemeinschaft an der Saar ziehen, mit ihr ständig in Verbindung bleiben.

Jeder kleinliche Interessengeist muß in der Not der Gegenwart schweigen, denn er ist Gefahr für die Zukunft, er droht den Wall der deutschen Einmütigkeit zu sprengen!

Denkt an die Worte Nelsons: Das Vaterland erwartet, daß Jedermann seine Pflicht tut! Was aber versicherten unsere Vorfahren in ernster Stunde? „Alles zu tun und zu leisten, was den Umständen nach von ihnen gefordert wird!“

Was aber fordern die Umstände von uns? „Zu hängen mit ganzem Herzen an unserem deutschen Vaterlande in seinen Leiden der Gegenwart, in seinen Hoffnungen auf die Zukunft, und unter den schweren Sorgen des Augenblicks ist unsere schwerste Sorge die, von unserem Vaterlande losgerissen zu werden!“ Es ist, als seien diese ernstesten, mahnenden Worte des Manifestes von Ottweiler ganz für unsere Zeit geschrieben!

Mit dem ganzen Herzen müssen wir der Sache dienen, und unsere schwerste Sorge ist die, von unserem Vaterlande losgerissen zu werden, das heißt, die Einigkeit unserer deutschen Saarbevölkerung aufrecht zu erhalten.



Schlosskirche (erbaut im 15. Jahrhundert).